



Abend-

Zeitung.

71.

Montag am 24. März 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Pell).

Aus den Erinnerungsblättern einer Herbstreise.
1822.

Schloßruinen zu Heidelberg.

Welches begeisterte frühere Sängers
Fürstenschloß! ¹⁾ unter der mächtigen Dränger,
Fackel und Schwert, sank dein kräftiger Leu! ²⁾
Wie so stattlich auf Bergen sich gründend
ragte zu Wolken, gleich diesen sich ründend
in den Gewölben, dein stolzes Gebäu.

In des Sommerabends Schimmer
schaut die riesenhafte Trümmer
ernst und hehr in's Neckarthal.
Eckenthurm und Rittersaal,
den Bewohnern sonst so theuer,
liegen offen, öd' und kahl;
durch das röthliche Gemäuer
wallt ein grauer Wolfenschleier,
blickt der Sonne Scheidestral.
Aus verfallenem Portal
zieht im netzverwob'nen Eppich
die Natur mit Muttergunst
um das Bildwerk alter Kunst
schönend einen grünen Teppich,
denn versehrt an Arm und Hals
ist manch Standbild der Heroen
jenes unvergeßnen hohen
alten Herrscherstammes der Pfalz.
Einer nur steht kräftig, als
wollt er den Verwüstern drohen,
die des Deutschen Vaterland
heimgesucht mit Krieg und Brand,
ähnlich jener grimmen Hyder,
die Laokoon's Stamm, die Brüder
und den Niesengreis umwand ³⁾.

1) Von Matthiäns oft nachgeahmte, nie erreichte Elegie
in den Ruinen eines alten Bergschloßes geschrieben,
entstand in Heidelberg.

2) Wappenbild der Churfürsten und Pfalzgrafen am
Rhein, deren Residenz Heidelberg war.

3) Schloß und Stadt Heidelberg wurden 1622 und 1689
von den Franzosen verwüstet.

Wie erhebend diese Stille,
wo in Abendröthen rings
wiederstralt der Gegend Fülle! —
Dürft' ich fragen, dich, o Sphynx,
wachend ob der Vorzeit Hülle, —
(denn hoch über jenem Thor
schwebt dein Wolkenbild mir vor,) —
ob dich Schloß durch die Zerstörung,
dieser Garten durch Verheerung
mehr gewonnen, als verlor? —
Dürft' ich mich des Spruchs erkühnen,
hielt ich es mit den Ruinen
mehr, als mit dem vollen Bau,
wohlgeführt und wohlbehalten;
denn dergleichen mag gestalten
mehrfach sich in manchem Bau.
Aber diese Zauberbilder
die Natur, in üppigwilder
Schönheit und gediegener Kraft,
auf zerstörter Kunst erschafft,
diese liebliche Erscheinung,
wo mit Bäumen deutscher Art, —
unverhofft wie zur Umzäunung
jäger Schründe, kaum gewahrt,
sich des Auslands Schößling paart ⁴⁾;
dieses Dunkelhell so zart
durch der Quaderstücke Bräunung,
dann der Neckar, klar und breit,
ziehend durch die Felsenstücke,
dem die einfach edle Brücke ⁵⁾
sich zum theuern Denkmal beut, —
nimmer kann vergessen, nimmer,
wer dies einmal sah, erfaßt!
Vor ihm steht die Schloßestrümmer
reinvergeistigt, bleibt für immer
seines Innern Feenpallast!

Arthur vom Nordstern.

4) Der botanische und Forst-Garten der Universität ge-
reicht den nächsten Umgebungen der Ruine zur Ver-
schönerung.

5) Sie ruht, ganz von Stein erbaut, auf 9 Bogenstei-
lern, ist 702 Fuß lang, 50 Fuß breit und hat 6 Altane.